

### 3. Jakobsweg 2: Nürnberg zur Aaremündung (Schweiz) 2006 in 455 km



Heribert Popp

#### 3.1 Abstract

29 Radpilger fuhren am Sa., den 24.6., von Nürnberg in 92 km nach Donauwörth. Nach einer Übernachtung dort ging es unter großer Hitze, bei der das Trinkwasser des Begleitfahrzeuges ausging, den Donauradweg weiter in 94 km nach Ulm. Wieder 29 Radpilger bewältigten die diesjährige zweite Etappe von Ulm zur Mündung der Aare in den Rhein trotz täglich mehrstündigen Regens bravourös und kamen mit religiösen Erlebnissen gestärkt zurück. Es ging am Freitag Anfang August zunächst in 100 km von Ulm nach Mengen immer dem Donauradweg entlang. Hier wurden die Pilger am Spätnachmittag von drei großen Gewittern stark beeinträchtigt, so dass der Zeitplan gehörig durcheinander kam. Der begleitende Bus wusste für manche Abhilfe zu schaffen. Die letzten erreichten um 20.30 das Quartier. Entlang des Weges verweilte die Pilgergruppe in den Kirchen von Ehingen und Obermarchtal zu Andachten, die der mitpilgernde Subdiakon Christian Fleischmann zum Thema der jüngsten Papstencyklika gestaltete wie auch alle weiteren Stationen in Salem und Hohentengen. Am Samstag führte der Weg über die schwäbische Alp nach Meersburg, von wo die Fähre die Pilger mit Rädern nach Staad brachte, und nach Konstanz. Hier erlebten die Pilger in der Krypta des Münsters den religiösen Höhepunkt, einen beeindruckenden Wallfahrtsgottesdienst vom mitpilgernden Pfarrer Dr. Kazimierz Pajor. Eine anschließende Münsterführung demonstrierte die große Bedeutung des Münsters auf dem früheren Jakobsweg. Etwas nachdenklich stimmte einige Pilger das Hinweisschild am Münster, dass Santiago de Compostela noch 2340 km entfernt ist. Nun führte der Weg dem Rhein entlang nach Stein am Rhein, das man pünktlich um 19.00 Uhr und nach ca. 100 Tageskilometer erreichte. Am Sonntag startete die Gruppe beim gewohnten Regenbild nach Schaffhausen, wo in der Kirche St. Maria ein Wallfahrtsgottesdienst stattfand. Über den Rheinfall, der bzgl. Wassermassen der größte Wasserfall Europas ist, ging es mehrmals die Grenze wechselnd in 66 km zum Koblenzer Bahnhof an der Mündung der Aare in den Rhein. Dabei hob ein zweistündiger Sonnenschein auf der letzten Strecke die vom vielen Regen etwas gedrückte Stimmung.

#### 3.2 Von Nürnberg nach Ulm und dann an den Bodensee und den Rhein entlang

Nürnberg war in der Blütezeit des Jakobsweges ein wichtiger Kreuzungspunkt. Betrachtet man eine alte Jakobswegkarte (siehe Bild 1.10) zeigt sich Nürnberg als Wegezentrums. Ein Weg führte von Rostock über Magdeburg, Weimar und Bamberg nach Nürnberg; der andere führte von Breslau über Dresden und Hof nach Nürnberg. Der dritte Weg folgte von Krakau die Richtung Westen nach Prag und Pilsen. Diesen Weg radelten ja die Radpilger ab der Tillyschanz nach Nürnberg. Auch von Linz verlief ein Weg über Passau nach Nürnberg. Die Pilger hatten

ab Nürnberg vier Varianten den Jakobsweg weiter zu beschreiten. Die erste folgte direkt nach Westen gerichtet den Weg nach Speyer, die andere zweigte von diesem Weg nach einiger Zeit nach Süden ab und gelangte nach Basel und dann nach Genf. Die dritte führte über Eichstätt, Augsburg, Innsbruck nach Verona, um dann von dort gegen Westen nach Avignon zu pilgern. Die vierte Variante, der wir uns zunächst anschlossen, führte über Ulm nach Konstanz. Von dort pilgerten die meisten Jakobsfußpilger über Einsiedeln sehr hügelig durch das Schweizer Oberland nach Bern und dann nach Genf. Wir wählten ab Konstanz als Radpilger lieber ebenere Gefilde und radelten zunächst dem Rhein entlang und dann ab der Aaremündung in den Rhein bei Tingen die Aare aufwärts bis zum Bieler See, um so mit mäßigen Höhenmetern nach Genf zu gelangen.

### 3.2.1 Heiße Radtage von Nürnberg nach Ulm

Die Rappenbügler Jakobs-Radpilger starteten am Samstag 24. Juni mit Bus und Radanhänger nach dem Reisesegen in der Kirche Richtung Nürnberg. Busfahrer Stefan Bielmeier, der sie schon letztes Jahr gefahren hatte, saß wieder am Steuer des Busses. In Wendelstein, ca. 10 km südlich von Nürnberg, erfolgte die Radausladung, da von hier die Radpilger letztes Jahr nach Norden, nach Nürnberg abgebogen waren. Da die Radpilger nicht ein Kreuz vorastragen können, wie die Fußpilger, fertigte Kirchenschnitzer Gerhard Karl einen 27 cm hohen Jakobus aus Holz an, in dem unten ein Gewinde gebohrt wurde mit einer Schelle, die am Lenkrad zu befestigen war. Andreas war bereit, Jakobus auf seinem Lenker während der Radpilgerfahrt zu transportieren (siehe Bild 3.1).



Bild 3.1: Jakobus am Lenker.

Entgegen den klassischen Jakobswegverläufen über Gunzenhausen, Nördlingen nach Ulm entschied sich Pilgerleiter Heribert für eine flachere Route zunächst dem Kanal und der Altmühl entlang, dann etwas hügelig nach Donauwörth runter. Dafür aber führte der 2. Tag nur eben der Donau entlang nach Ulm.

Gleich nach dem Start hieß es schon Halt Panne: Karins Reifen benötigte mehr Luft. Das hätte man nach dem Ausladen überprüfen können, dachten manche Radpilger. Aber die Radpilger waren in der Lernphase. In späteren Etappen war der Radcheck nach dem Ausladen eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Route führte eben der Schwarzach und dann dem Main-Donau-Kanal entlang, den wir bei Holzhut verließen. Dann durften wir der Rednitz folgen und kamen so nach Georgensgmünd. In dieser noch Fahrradnavi-losen Zeit war oft nicht das Finden des Weges außerhalb den Andachtsorten ein Problem, sondern innerhalb einer Stadt die Kirche zu finden. So erreichten die Radler, ausgestattet mit ausgedrucktem Stadtplan, mit kleinen Umwegen die Kirche in Kirchweg 10. Die Pilger beteten die Andacht „Unterwegs zur Mitverantwortung“, siehe Kap. 3.4. Bei der Anfrage im Vorfeld, ob die Jakobspilger in der Kirche eine Andacht abhalten dürfen, wird immer auch das Problem des Toilettenbedürfnisses geschildert und die Pfarreien öffnen ihre Pfarrheime, Pfarrhäuser oder verweisen auf naheliegende Toiletten. Den Andachten geht entweder eine ca. 15 minütige Pause voraus oder sie folgt nach. Gestärkt

von diesem Halt radelten die Pilger dem Radweg 18 und dann dem Radweg 28 entlang über Ellingen nach Weißenburg (21 km) mit dem UNESCO-Welterbe Limes. Mit dem teilrekonstruierten Kastell Biriciana, den Römischen Thermen und dem größten römischen Schatzfund in Deutschland ist Weißenburg Römerstadt par Excellence. Als wir zur Kirche fuhren, erleben wir die Weißenburger Altstadt, die geprägt ist von spätmittelalterlichen Fachwerkhäusern und barocken Bürgerhäusern und die weitgehend erhaltene Stadtbefestigung mit 38 Türmen. In der Kirche beteten wir eine Andacht zum Thema „Frieden“. Nach einer Pause verließen wir die sehenswerte Stadt und radelten dem Pleinfeld-Weißenburg-Altmühltalradweg entlang nach Treuchtlingen (411 m), wo wir auf die Altmühl trafen. In der Lampertuskirche hielten wir eine Andacht und in einem schattigen Biergarten gönnten wir uns eine Mittagspause. Bild 3.2 zeigt den Aufbruch von der Mittagspause in Treuchtlingen.



**Bild 3.2:** Nach der Mittagspause in Treuchtlingen.

14 km ging es noch eben dem Möhrenbach entlang. Die Sonne strahlte unerbittlich auf die Radpilger, die nun erste Anstiege nehmen mussten. Die machten Gerda zu schaffen. Ihr Mann, ein passionierter Marathonläufer, verwendete viel psychologisches Geschick bei dieser Hitze Gerda immer wieder aufzumuntern. Gerda wird sich durch viel Training auf den späteren Etap-



**Bild 3.3:** Schicke Bürgerhäuserfassaden der Reichsstraße.

pen zu einer leichtfüßigen Radpilgerin entwickeln. Eigentlich war in Kainsheim, beim Zisterzienserkloster, das eine ähnlich große Vergangenheit aufweisen kann wie St. Emmeram zu Regensburg, eine Andacht vorgesehen. Aber die Weltmeisterschaft mit dem Achtelfinalspiel Deutschland gegen Schweden um 17.00 Uhr warf seine Schatten voraus, so dass keiner beim Weiterverbreiter der

Zisterzienser-Ordensregeln über fast ganz Süddeutschland stoppte, sondern gleich den Berg runter nach Donauwörth fuhr und im Gasthof Goldener Hirsch eincheckte. Die Enttäuschung war dann groß, da es im Gasthof keinen öffentlichen Fernseher gab und auch keine Fernseher auf den Zimmern. Gott sei Dank machte eine Eisdiele im Stadtzentrum (Bild 3.3 zeigt die schmucken Bürgerhäuserfassaden der Reichsstraße) Public Viewing. So trafen die Radpilger nacheinander nach dem Duschen dort ein. Der Stimmung tat der erlebte 2:0 Sieg gut. Um 19.00 Uhr besuchten die Pilger einen Vorabendgottesdienst in der Stadtpfarrkirche „Zu unserer Lieben Frau“ mit ihren gotischen Decken- und Wandmalereien des 15. Jahrhunderts und vergnügten sich abends auf dem Fischerfest der Stadt.

Nach der Übernachtung ging es unter großer Hitze, bei der das Trinkwasser des Begleitfahrzeuges ausging, den Donauradweg weiter in 94 km nach Ulm. Der Donauradweg, den wir nun zum ersten Mal trafen, wird uns noch lange begleiten. So fahren wir ihn auf dieser Tour 2 Tage bis Mengen Donau aufwärts. Auf der Tour Regensburg nach Stuttgart, siehe Kap. 17, fahren wir ihn von Regensburg bis Donauwörth auch zwei Tage Donau aufwärts und auf unserer großen Jerusalem-Pilgerfahrt folgen wir 3 Jahre lang dem Donauradweg von Regensburg über Wien und Budapest nach Belgrad. Man kann sagen der Donauradweg fungierte als Hauptschlagader für viele unserer Radpilgerunternehmungen. Er ist gut in den bikeline Radführern Donau-Radweg Teil 1–Teil 5 beschrieben.

Da in Donauwörth wichtige Handelswege kreuzten war die Brücke über die Donau, die schon 30 Mal zerstört und wieder aufgebaut wurde, sehr wichtig. Sie benutzen wir um ans Südufer der Donau zu gelangen und über Zusum, Rettingen nach Höchstädt zu radeln, wo wir in der Friedhofskirche eine Andacht zum Thema „Jesus“ hielten.

Über Dillingen, Lauingen, Gundelfingen radelten wir bei immer höher werdenden Temperaturen nach Günzburg. In der Frauenkirche beteten wir eine Andacht zum Thema „Unterwegs zur Konfliktlösung“ (siehe Kap. 3.4.). Das Mittagessen im kühlen Brauereigasthof „Zum Rad“ mundete sehr. Den Radpilgern merkte man bei der Abfahrt um 14.00 die Strapazen der Hitze schon an (siehe Bild 3.4).

Der vorgesehene Besuch der Kloster- und Wallfahrtskirche Peter und Paul in Oberelchingen wurde gestrichen, da man bei dieser Hitze nicht den Berg nach Oberelchingen hochfahren wollte. Zu allem Überdruß ging dem Begleitfahrzeug auch noch das Wasser aus.



**Bild 3.4:** Mittagspause in Günzburg.



**Bild 3.5: Erschöpfte Radpilger.**

So musste jeder Radpilger mit seiner Wasserportion, die er noch am Rad hatte, haushalten.

Bild 3.5 zeigt erschöpfte Pilger. So kam man Hitze bedingt verspätet nach Ulm und feierte den Abschlussgottesdienst im Ulmer Münster auch verspätet. Zur anschließenden Stadtführung konnten sich nur 50 % der Radpilger aufraffen, so fertig war die Gruppe.



**Bild 3.6: Höchster Kirchturm der Welt in Ulm.**

Die Standhaften erlebten eine Vielzahl historischer Sehenswürdigkeiten, wie einen Steinwurf vom Münster entfernt das historische Rathaus mit üppiger Fassadenbemalung. Beeindrucken konnte das vorbildlich restaurierte Altstadtviertel 'Auf dem Kreuz' sowie das beliebte Fischer- und Gerberviertel.

Das Ulmer Münster ist eine im gotischen Baustil errichtete Kirche, die nicht von der Kirche finanziert wurde, sondern von den rund 10.000 freien Bürgern der Stadt. Der 1890 vollendete 161 Meter hohe Turm ist der höchste Kirchturm der Welt (siehe Bild 3.6). Der Grundstein zur Kirche wurde 1377 gelegt. 1522 wurde das Ulmer Münster ein Gotteshaus der evangelischen Kirche.



**Bild 3.7: Rappenbügler Radpilger der Ulmer Tour mit Radanhänger im Hintergrund.**

Ulm hatte einen berühmten Pilger, den Dominikanermönch Felix Fabri, der in seinem 1500 erschienenem Werk „Sionspilgerin“ durch die Verknüpfung von theologischen und weltlichen Aspekten eine geistige Pilgerreise nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela schilderte.

Die Rappenbügler Radpilger verladen ihre Räder auf dem Radanhänger (siehe Bild 3.7) und Busfahrer Stefan brachte sie am So. Abend zurück. Obwohl alle sehr fertig waren von der großen Hitze, gelobten sie Anfang August zur weiteren Jakobsetappe in diesem Jahr anzutreten.

### 3.2.2 In drei Regentagen von Ulm zur Aare-Mündung in den Rhein

Der von Ulm aus im Outdoor-Buch „Jakobsweg: von Tillyschanz nach Konstanz“ propagierte Jakobs-Fußweg führt über Biberach, Bad Waldsee, Ravensburg nach Meersburg an den Bodensee. Er umfasste 125 km und 510 Hm. Da damals Google Maps die Höhenmeter noch nicht anzeigte, vermutete Pilgerleiter Heribert, die Route den Donauradweg weiter bis Mengen und dann direkt zum Bodensee sei mit 120 km kürzer und hätte weniger Höhenmeter als der lange Weg über die schwäbische Alp. Dies stellte sich im Nachhinein mit 620 Hm als Trugschluss heraus.

So wichen die Jakobspilger vom Muschel-bestückten Jakobsweg ab und fuhren einen Tag weiter den Donauradweg entlang. Es sollte die frustrierendste Tagesetappe werden, bei der fast allen Radpilgern ein Stück des Weges fehlen wird.

Die Wetterprognosen für die drei Tage waren mies. Viele dachten, es wird schon nicht so schlimm werden. Schon um 5.00 war Radverladung mit einem neuen Busunternehmen, Stail, dessen Fahrer den Wegen in der Schweiz nur bedingt gewachsen war, noch dazu da er kein Kartenmaterial dabei hatte. Bei leisem Regen wurden um 10.00 in Ulm die Räder ausgeladen und die Regenkleidung angezogen. Wieder erhielt das Rad von Andreas den geschnitzten Pilgerapostel Jakobus auf den Lenker geschraubt. Jeder Pilger hatte eine Jakobsmuschel dabei, die er entweder um den Hals trug oder am Gepäckträger befestigt hatte (siehe Bild 3.8).



**Bild 3.8: Jakobsmuschel am Gepäckträger befestigt.**

Donau aufwärts führte die Route, den Donauradweg entlang. Dabei mussten wir feststellen, dass der Donauradweg von der Quelle abwärts leichter erkennbar beschildert ist, als wenn man ihn in der umgekehrten Richtung fährt, so gab es an einigen Stellen Irritationen über den Wegverlauf. Wir starteten nördlich der Donau und querten bald ans südliche Ufer, ließen Wiblingen links liegen und querten dort wieder die Donau. Dies machten wir bei Donaustetten wieder rückgängig, um gleich darauf wieder die Donau zu queren, immer dem Donauradweg folgend. Erbach mit dem schönen Schloss ließen wir rechts liegen und gelangten über Ersingen nach Ehingen, das etwas am Hügel liegt. In der Stadtpfarrkirche St. Blasius gestaltete der damalige



**Bild 3.9: Andacht von Kaplan Christian Fleischmann in Ehingen.**

Theologiestudent Christian Fleischmann, inzwischen ist er Kaplan, eine Andacht (siehe Bild 3.9). Das Mittagessen war im Hotel-Gasthof Adler vorbestellt, eine Einrichtung, die mit dieser Jahresetappe aufgegeben wurde, da meist Halbpension beim Übernachtungsbetrieb bestellt wurde und das Mittagessen nicht mehr so üppig ausfallen muss.

Bei der Weiterfahrt regnete es heftiger und so kamen die Radpilger durchnässt nach 20 km im Münster Obermarchtal an. Das Kloster geht auf eine Gründung im 8. Jahrhundert zurück. 1171 zogen die Prämonstratenser ein. 1701 wurde die neugebaute Stiftskirche in Benutzung genommen und das Kloster stuckisiert. 1802 wird das Kloster säkularisiert und alle Rechte und Einkünfte müssen an das Haus Thurn und Taxis abgetreten werden. 1919 beziehen Salesianerinnen aus Böhmen wieder das Kloster. Heute fungiert es als Bildungshaus der Diözese Rottenburg-Stuttgart. 2001 erfolgte die Erhebung der Stiftskirche zum Münster, in der die Pilger eine Andacht hielten. Bild 3.10 zeigt Schutz vor Regen suchende Pilger vor der Klosterkirche Obermarchtal.



**Bild 3.10: Klosterkirche Obermarchtal.**

Was bei der Weiterfahrt nach Zwiefaltendorf, Bechingen und bis Riedlingen einsetzte, hätte sich keiner in den kühnsten Träumen ausmalen können. Drei sehr starke Gewitter schütteten das Wasser in Kübeln auf die Radpilger. Während man beim ersten Gewitter noch versuchte etwas Rad zu fahren, fand man beim zweiten Gewitter unter dem Vordach einer Scheune Schutz. Es zeigte sich, dass die Dachrinnen die Wassermassen nicht mehr aufnehmen konnten und überliefen. Kaum hörte das Donnern und Blitzen des zweiten Gewitters auf, schwangen sich die Radpilger auf die Räder und weiter ging es. Nicht lange. Schon zog das dritte Gewitter auf und überschüttete alle wieder. So kamen die Radler um 19.00 nach Riedlingen. Es lagen noch 20 Regenkilometer bis zum Etappenziel in Mengen vor ihnen. Das am Nachmittag Erlebte hatte so auf die Moral geschlagen, dass mehr als 80 % der Radpilger nun die Räder auf den Begleitbus luden und mit dem Bus zum Tagesziel fuhren. Hans, Ilse und noch ein paar Unverdrossene wagten sich mit dem Rad an die letzten 20 km, bei denen dann der

Regen etwas nachließ. Um 20.45 Uhr konnten die Radpilger im Hotel Baier erst das Abendessen einnehmen.

Am nächsten Tag sah es regnerisch aus, so dass sich alle wieder in die Regenkleidung warfen, aber die Dichte des Regens hielt sich heute in Grenzen. Schon um 7.00 fuhren die Radpilger los, da das Tagesziel Stein am Rhein 90 km entfernt war und eine Bodenseeüberfahrt und Stadtführung in Konstanz neben dem Radfahren unterzubringen war. Auch musste jetzt die Donau verlassen werden, um über die Schwäbische Alp zum Bodensee zu gelangen. Die Überquerung über Pullendorf, Denklingen und dann abfahrend nach Salem erwies sich nur mäßig anstrengend. Kloster Salem, bei dem die Radler eine Rast einlegten (siehe Bild 3.11), vereint gotische Würde mit barocker Pracht. Im 19. Jahrhundert machten die Markgrafen von Baden die riesige Klosteranlage zu ihrem Schloss. Heute ist die ehemalige Abtei der Zisterzienser ein berühmtes Elite-Internat.



**Bild 3.11: Rast bei Kloster Salem.**

Nach der Rast feierten die Radpilger eine Andacht in der modernen Mimenhausener Kirche. Weiter ging es dann bergab nach Mühlhofen. Da die Führenden der Gruppe rechts die Abzweigung nach Unteruhldingen übersahen oder einfach ihr nicht folgten, musste noch ein Berg bewältigt werden, statt eben an das Ufer des Bodensees zu fahren. So rauschten die Radpilger von diesem Berg runter nach Meersburg und fuhren dort direkt auf die wartende Fähre. Natürlich hatte es immer wieder leicht geregnet, so dass die Regenkleidung immer am Körper war (siehe Bild 3.12).

Da Brigitte heute Geburtstag hatte, gab es bei der 15-minütigen Überfahrt über den Bodensee von Meersburg nach Staad Sekt auf der Fähre. Nun folgten wir nach dem Aussteigen dem Radweg nach Konstanz und fuhren direkt zum Konstanzer Münster.



**Bild 3.12: Radpilger mit Regenkleidung auf der Bodenseefähre.**



**Bild 3.13: Pilgergottesdienst in der Krypta von Ulm.**

In der Krypta des Münsters feierte der mitpilgernde Pfarrer Dr. Kazimierz Pajor einen beeindruckenden Pilgergottesdienst (siehe Bild 3.13). Wahrscheinlich wurde die Krypta für die Gebeine des Hl. Pelagius angelegt, welche im Jahr 904 hier eingebettet wurden. Die Kirche des Münsters wurde im Jahr 780 erstmals urkundlich erwähnt. Das Münster war bis 1821 die Kathedrale der Bischöfe von Konstanz und

diente auch als Sitzungssaal des Konzils von Konstanz, das 1414–1418 stattfand. Es ist eine der größten romanischen Kirchen Südwestdeutschlands, eine dreischiffige Säulenbasilika mit kreuzförmigem Grundriss, die im Jahr 1089 geweiht wurde. Besonderes Pilgerziel am Jakobsweg ist die romanische Mauritiusrotunde, in der der Jakobus mit einer Reihe von Muscheln und Pilgertaschen dargestellt ist. Er sollte symbolisieren, dass Jakobus die Pilger von hier aussendet und jedem eine Muschel und Pilgertasche mitgibt.

Nach der Kirchenführung und einem Mittagssnack erlebten die Pilger bei einer Stadtführung den Bodensee und die Sehenswürdigkeiten von Konstanz wie das Konzilsgebäude, das Inselhotel, in dem einst Dominikaner lebten und in dem Johannes Hus gefangen gehalten wurde und in dem Ferdinand von Zeppelin geboren wurde. *Johannes Hus* war ein christlicher Theologe, Prediger und Reformator. Er war einige Zeit Rektor der Karls-Universität Prag. Als er während des Konzils von Konstanz seine Lehre nicht widerrufen wollte, wurde er trotz Versprechen auf freies Geleit auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Seine rebellierenden Anhänger verursachten dann die im Bayerischen Wald gefürchteten Hussiteneinfälle. Etwas nachdenklich stimmte einige Pilger das Hinweisschild am Münster, dass Santiago de Compostela noch 2340 km entfernt ist.

Um 16.00 Uhr schwangen sich die Pilger auf ihre Räder und fuhren zur Schweizer Grenze, der erste Grenzübertritt. Sie hielten sich nicht in der Schwesterstadt zu Konstanz, im schweizerischen Kreuzlingen auf, sondern radelten den Rheinradweg entlang, der dem Untersee entlang führte. Nach 7 km ließen sie Ermatingen zurück, nach weiteren 8,5 km erreichten sie das malerische Steckborn. Nun waren es nur noch 12 km nach Stein am Rhein, dem heutigen Ziel, das am Ausgang des Untersees angesiedelt ist. Viele mittelalterliche Bauten prägen das Bild – die bemalten Häuserfassaden, Fachwerkhäuser, Erker und kleine Gassen sind das touristische Potential dieser Stadt. Leider gab es für die ganze Gruppe kein zusammenhängendes Quartier, so dass sich die Radpilger aufteilen mussten. Beim Warten (siehe Bild 3.14) aufeinander wurde es Brigitte sehr schwindelig, so dass ein Notarzt verständigt wurde.



**Bild 3.14: In Stein am Rhein.**

Die Rechnung, die sie dafür später erhielt, war gesalzen. Der Arzt diagnostizierte nichts anderes als die mitpilgernden Arzthelferinnen und Krankenschwestern schon vorher festgestellt hatten. Gemeinsam aßen die Radpilger in einem typischen Schweizer Restaurant, Zum Roten Ochsen, zu Abend und erfuhren, dass der Schweizer Franken zum Euro hart ist und die Lebenshaltungskosten in der Schweiz um einiges höher liegen. Heute bewältigten die Radpilger 720 Höhenmeter bei meist leichtem Regen.

Wieder sehr früh ging es um 7.00 Uhr los, mussten heute doch 67 km geradelt werden und der Bus sollte ja noch alle in die Oberpfalz zurück bringen. Die eine Gruppe fuhr die Straße nach Schaffhausen, die andere den Rhein-Radweg, der mit 20 km etwas länger dauerte und zwei Mal, fast unbemerkt, die Grenze überschritt. Zwar hat die Stadt ein schönes calvinistisches Münster, aber die Pilger feierten den Sonntagsgottesdienst mit Pfr. Pajor in der kath. Kirche.

Auf dem Weg zur größten Sehenswürdigkeit von Schaffhausen erwischte es Karin mit einer Reifenpanne, die „Radpilgeringenieur“ Hans schnell behob (siehe Bild 3.15). Natürlich regnete es wieder seit der Abfahrt in der Früh. Auch entpuppte sich der Rhein-Radweg als hügelig und nicht eben wie der Donauradweg.



**Bild 3.15: Karins Radpanne bei Schaffhausen.**



Dann standen wir vor dem Rheinfall (siehe Bild 3.16). Hier stürzt der Rhein 20 Meter in die Tiefe, da das Flussbeet oberhalb aus hartem Jurakalk besteht und unten aus Schottermassen. Zu beiden Seiten des Stroms gibt es schöne Aussichtspunkte auf dieses Naturschauspiel. Die Radpilger genossen die tosende Atmosphäre.

**Bild 3.16: Radpilger vor dem Rheinfall.**

Auf dem rechten Rheinufer ging es hügelig weiter nach Lottstetten, wo wieder mal die Grenze passiert wurde, und nach Hohentengen. Hier kehrten die Radpilger im Landgasthof Ratsstube zum Mittagessen ein. In Anbetracht des bevorstehenden Tour-Endes in ca. 24 km und des Frustes über drei Tage Regen tranken einige Pilger dabei 2–3 Biere. Die Konsequenz war, dass sie in ihrer Leistung und Motivation bei der Weiterfahrt so abfielen, dass sie trotz Aufforderungen nicht schneller als 15-17 km/Stunde fahren wollten. Zum Glück rissen auf dem letzten Abschnitt die Regenwolken auf und es kam der erste Sonnenschein seit drei Tagen zum Vorschein. Schlagartig besserte sich die Stimmung bei allen. Am Koblenzer Bahnhof, dort wo die Aare in den Rhein mündet, wurden die Räder verladen und es ging mit dem Bus in die oberpfälzische Heimat zurück, die, da trocken erlebt, als besonders schön angesehen wurde. Insgesamt fuhr die Gruppe an diesem Sonntag 67 km bei 340 Höhenmeter. Nur wenige ließen sich von diesen regenreichen drei Tagen (siehe Bild 3.17) abschrecken, nächstes Jahr den Jakobsweg weiter zu verfolgen.

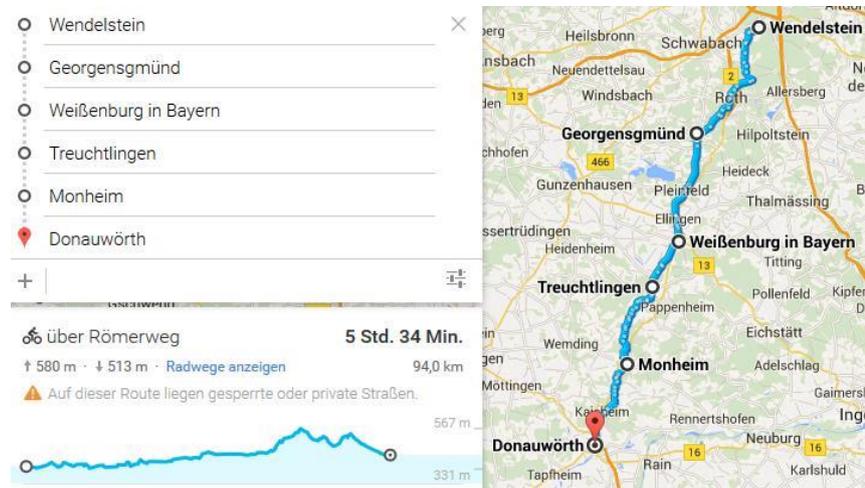


**Bild 3.17: Radfahren während drei regenreichen Tagen.**

### 3.3 Technisches und Organisatorisches

Der Routenverlauf von Donauwörth nach Mengen orientierte sich an „bikeline: Donau-Radweg Teil 1: Von Donaueschingen nach Passau. 12 Aufl., Verlag Esterbauer, Wien 2005“.

**1. Tag: Sa. 24.6.** 6.00  
*Andacht mit Reisesegen,*  
Radverladung, mit Bus-  
und Fahrradanhänger  
nach Wendelstein bei  
Nürnberg, Radentladung,  
Lied, Abfahrt von Wen-  
delstein der Schwarzach  
entlang nach Neuss, dann  
verlassen wir die Mu-  
schelmarkierung bis wir  
sie abends wieder treffen,



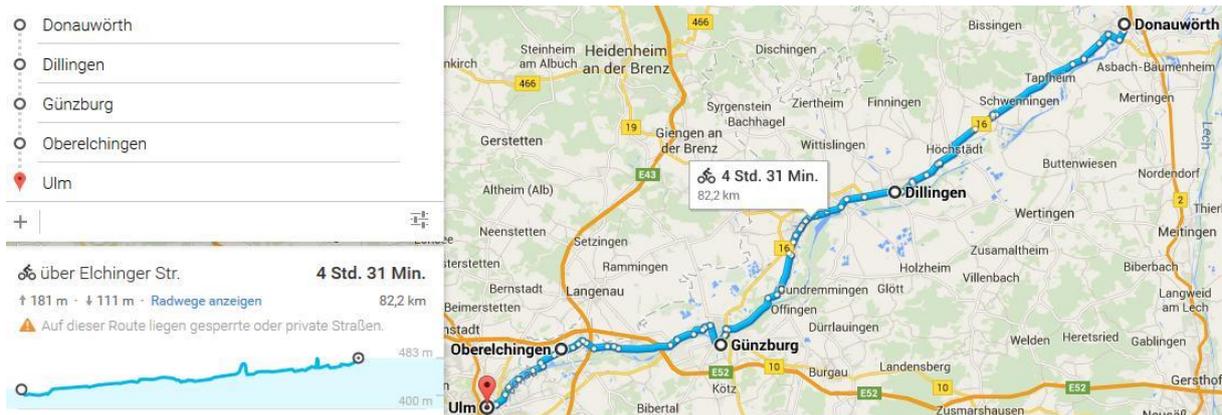
dem Main-Donau-Kanal entlang bis Holzhut, dann rechts über B 2 bis zur Burgenstr., dort links über Pfaffenhofen, Roth Burgenstr. weiter bis Rothsee-Brombachsee-Radweg kreuzt, dem folgen, der Rednitz entlang nach Georgensgmünd; *1. Andacht in der Kirche* (Kirchweg 10, Tel. 0049 9172 663300) (26 km). Nun Radweg 18 entlang und der ST 2224 bis Prexelmühle und dort dem Radweg 28 entlang über Ellingen nach Weißenburg (21 km), *2. Andacht in der Kirche* (Hohlgasse 3, Tel. 0049 9141 85860), dann dem Pleinfeld-Weißenburg-Altmühltalradweg entlang nach Treuchtlingen (10 km, 411 m hoch), dort treffen wir auf die Altmühl, *3. Andacht in der Lampertuskirche* (Tel. 0049 9142 3312).

Mittagspause an der Altmühl, Biergarten/Gasthaus der Stadthalle (Tel. 0049 9142 1700), nun dem Möhrenbach entlang eben nach Weilheim und nach Otting (14 km, 487 m), dann bergig zur ST 2214 (Wending-Monheim) (529 m), ST 2214 bis zur B2 bei Monheim, folgen B2 bis Itzing, dort Radweg Monheimer Alp bis Kaisheim (15 km) beim Zisterzienserkloster, nun zur B2 und auf B2 nach Donauwörth runter (8 km), ab Stadtrand immer geradeaus bis Reichstr., *Abendgottesdienstbesuch um 19.00 im Münster (95 km und 600 Hm).*

Übernachtung: Gasthof Goldener Hirsch, Reichstr. 44, Tel. 0049 906 3124, [www.goldenerhirsch-donauwoerth.de](http://www.goldenerhirsch-donauwoerth.de)

**2. Tag: So. 25.6.** 7.45 *1. Andacht Morgengebet im Münster,* Abfahrt der Donau entlang (Donau-Radweg, eben), *2. Andacht Höchstädt in der Friedhofskirche* (Tel. 0049 9074 3033) (29 km), Abfahrt über Dillingen (6,5 km) nach Gundelfingen (11 km) und nach Günzburg (19 km), *3. Andacht in der Frauenkirche* (Tel. 0049 8221 5950).

Mittagessen im Brauereigasthof zum Rad (Marktplatz 40, Tel. 0049 8221 3673677), Abfahrt über Peter und Paul Kloster- und Wallfahrtskirche in Oberelchingen nach Ulm, auf der Höhe des Münsters hoch zur Neue Str., Radverladung; *Abschlussgottesdienst im Ulmer Münster, Kapelle Konrad,* kurze Stadtführung in Ulm, 19.00 Abfahrt zur Rückkehr von Ulm (**85 km, 170 Hm**).

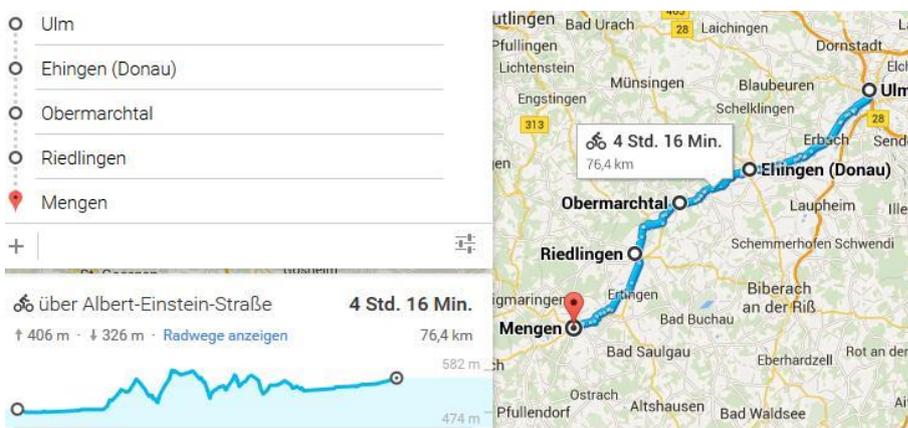


**3. Tag: Fr. 4.8.** 5.15 Radverladung, Fahrt von Maxhütte-Haidhof nach Ulm (Neue Str.), während der Fahrt beten wir die 1. Andacht, Radentladung, 10.00 Abfahrt zur Donau runter, wir folgen den ganzen Tag dem Donauroadweg bis nach Mengen; zunächst nach Wiblingen (5 km), nach Göggingen (3,5 km), nach Donaustetten (2 km), zur Riedmühle (4 km) bei Erbach, nach Ersingen (5 km, 19,5 km), kurze Pause, Griesingen (7 km), Ehingen (6 km, 33 km).

12.45 Mittagessen im Hotel-Gasthof Adler (Hauptstr. 115, Tel. 0049 7391 70660), 2. Andacht in der Stadtpfarrkirche St. Blasius (Kirchplatz 2, Tel. 0049 7391 70660), Donauroadweg ab der Kirche weiter gegen Westen folgen, links ist die Liebfrauenkirche; wir stoßen auf den Mühlweg, über den wir immer dem Donauroadweg folgend Ehingen verlassen, Dettingen (3 km), Rottenacker (5,4 km), Munderkingen (4 km), Untermarchtal (4 km), Obermarchtal (3 km) (20 km), 3. Andacht im Münster (Tel. 0049 7375 291), zurück auf Donauroadweg entlang B311 nach 5 km Zwiefaltendorf, Bechingen (3 km), Fischersmühle (2,5 km), Riedlingen (4,5 km, 15 km), Rast; Stöckle (2,5 km), Binzwangen (4,5 km), Hundersingen (5 km), Mengen (7,5 km, 560 m

Meereshöhe) (20 km); Ankunft ca. 19.00 (**78 km, 420 Hm**).

Übernachtung: Hotel Baier, Hauptstr. 10 (direkt am Radweg), Tel. 0049 7572 76210, [www.hotel-baier.de](http://www.hotel-baier.de)

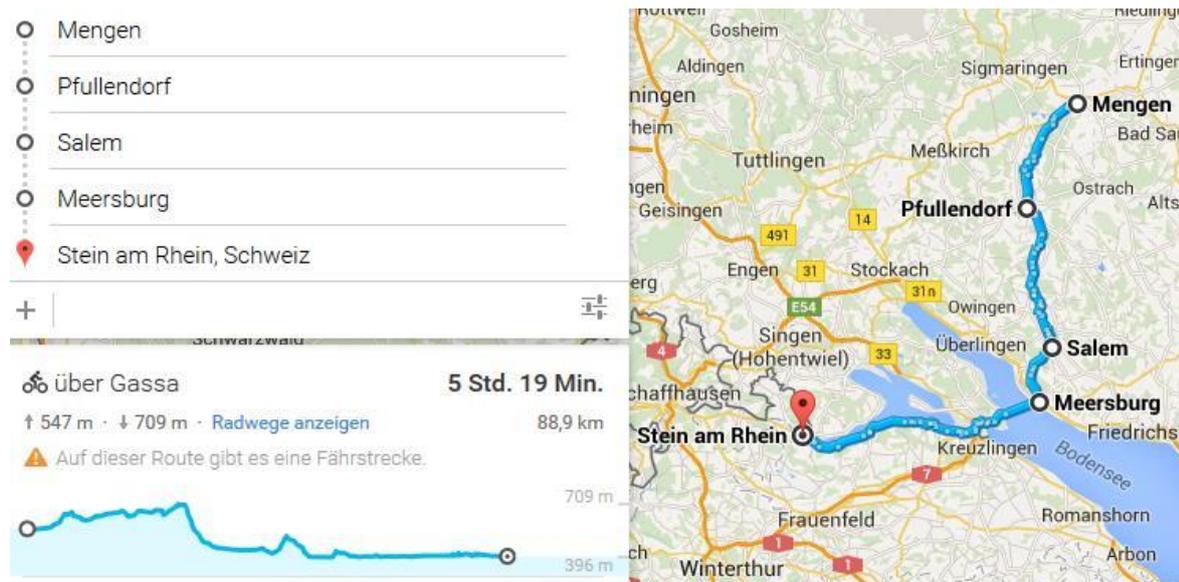


**4. Tag: Sa. 5.8.** 7.00 Abfahrt der B311 folgend an den Baggerseen entlang nach Krauchwies (7 km), dann der Landstraße folgen über Hausen, Schwäblishausen (2 km) nach Pfullendorf (6 km, 670 m hoch), Radweg führt östlich vorbei über Brunnhausen, Denkingen (6 km, 25 km), Rast; am Ortsausgang mäßige Steigung auf etwa 500 m Länge, von hier aus wieder abwärts und eben bis Eschbeck (5 km), über Heiligenberg (4 km), Weildorf, Salem (5 km), Rast beim Kloster/Münster; Andacht in der Kirche unserer Lieben Frau (Tel. 0049 755 3279) (14 km). Von Salem weiter am Killenweiher vorbei nach Mühlhofen (9 km), Oberuhldingen nach Unteruhldingen, am Ufer entlang nach Meersburg /Fähre (16 km). Diese fährt im Sommer alle 10/15 Minuten, Überfahrt dauert ebenso lange. Ausstieg in Staad, Radweg nach Konstanz,

Rheinbrücke, Münster (4 km), 13.00 *Gottesdienst* (Tel. 0049 7531 90620) in der Krypta des Münsters.

Mittagessen, kurze Stadtführung, 16.00 Abfahrt Konstanz, Katzgasse, Untere und dann obere Laube, bei der Grenzbachstr. treffen wir auf den Rheinradweg, dem wir 2 km westlich folgen und nach der Autobahnunterquerung die Schweiz betreten, nach 7 km Ermatingen, nach 5,5 km Berlingen, Steckborn (3 km), Mammern (6 km), Stein am Rhein (6 km; 30 km seit Konstanz) **(90 km, 720 Hm)**.

Übernachtung: Gasthof Mühletal, Oehningerstr. 6, Tel. 0041 5274 12725



**5. Tag: So. 6.8.** 7.10 Abfahrt, Rechtsrheinische Str. nach Hemishofen (3 km), Bibermühli (3,5 km, Grenze), Gailingen (3,5 km), Büsingen (4 km), Schaffhausen (6 km, 20 km), 8.30 *Gottesdienst in der kath. Kirche Münster* (Tel. 0041 52625 3725), rechtes Rheinufer weiter, nach 8,5 km Jetstetten (hügelig), Rafz (6 km), Hüntwangen (5 km), Hohentengen (7,5 km, 27 km), 12.30 *Andacht in der Kirche* (Tel. 0049 7742 92550).

Mittagessen im Landgasthof Ratsstube (Kirchplatz 2, Tel. 0049 7742 1444), Rheinheim (11 km), aufs andere Rheinufer Bad Zurzach (1 km), Koblenz Aaremündung (6 km), Koblenzer Bahnhof (1 km) (19 km), Radverladung, Heimfahrt, ca. 21.30 Rückkehr **(67 km, 340 Hm)**.



## 3.4 Spirituelles – Andachten zur Mitverantwortung und zur Konfliktlösung

### 1. Andacht: Unterwegs zur Mitverantwortung

**Lied:** Lasset uns gemeinsam, lasset uns gemeinsem, singen, loben, danken dem Herrn.

**Lesung:** (Joh 2, 1-4)

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir Frau. Meine Stunde ist noch nicht gekommen

#### **Meditation**

Maria war zur Feier einer Hochzeit geladen. Sie war Gast wie so viele und hätte das Fest einfach mitfeiern können; sie trug keine Verantwortung für die Feier und die Bewirtung der Gäste. Doch der Mangel an Wein machte sie betroffen. Sie wendet sich an ihren Sohn; sie mischt sich ein; sie fühlt sich mitverantwortlich für das Gelingen des Festes.

Unser Leben führt uns oft in schwierige Situationen; manchmal sind sie sogar peinlich oder erscheinen ausweglos. Da ist es gut, wenn jemand für uns da ist, wenn er Partei ergreift und mit überlegt, wie Abhilfe geschaffen werden kann. Mitverantwortung übernehmen heißt: gefordert sein, sich fordern lassen, tragen, Antwort geben; heißt aber auch: etwas riskieren, sich schutzlos machen, gefährdet sein. Auch wenn wir nichts ändern könnten, ist es nötig, sich zu äußern und Farbe zu bekennen. Wir können darauf vertrauen, dass Gott mit am Werk ist, wenn einer Verantwortung übernimmt. Jeder ist berufen, als Mitarbeiter Gottes in der Welt Verantwortung zu übernehmen. Nur so können sich Gerechtigkeit und Frieden, Hoffnung und Freude ausbreiten; nur so kann Gottes Reich wachsen.

#### **Fürbitten**

Gottes Geist, du Beistand aller, die nach dem Willen Gottes leben wollen, wir bitten dich:

1. Du hast keine Hände, nur unsere Hände: Hilf uns, dass wir uns keinem entziehen.
2. Du hast keine Füße, nur unsere Füße: Hilf uns, auf andere zuzugehen.
3. Du hast keine Lippen, nur unsere Lippen: Hilf uns, das erlösende Wort zu sagen.
4. Du hast keine Hilfe, nur unsere Hilfe: Lass uns auf die Seite der Schwachen treten.

Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, unser Bruder.

**Lied:** Hilf, Herr, meines Lebens (GL 440)

**Vater unser,...**

#### **Gedanken beim Weiterpilgern**

Wo drücke ich mich um eine verantwortungsvolle Aufgabe, die ich schon lange übernehmen müsste?

Welcher Mensch hat ein besonderes Anrecht auf meinen Beistand?

## **2. Andacht: Unterwegs zur Konfliktlösung**

**Lied:** Meine engen Grenzen (GL 437)

**Lesung:** (Lk 2, 41-52)

Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

### **Meditation**

Die hl. Familie blieb vor Konflikten nicht verschont; auch in diesem Punkt war sie eine ganz normale Familie. Maria, die Mutter des Herrn, hatte vor ihrer Heirat sicher Pläne und Lebensziele wie jedes jüdische Mädchen. Heiraten, eine Familie gründen, Kinder haben. Doch jedes israelische Mädchen konnte auch die Mutter des Messias werden; das war die Überzeugung des Volkes Israel seit vielen Generationen. Das erfüllte sich an Maria; ihre menschlichen Pläne wurden durchkreuzt. Mit ihrem Ja-Wort zu Gottes Plan trat die große Wende in ihrem Leben ein. Diese Entscheidung brachte Maria in eine Reihe von Konflikten: Josef, ihr Mann, konnte nur schwer Gottes Pläne verstehen. Ihr Kind muss in einem Stall zur Welt kommen. Die Familie flieht vor Herodes.

Der schwerste Konflikt war vermutlich die Auseinandersetzung mit dem 12jährigen Jesus, der in der Wallfahrt nach Jerusalem im Tempel blieb. Die Eltern verstehen nicht und fühlen sich unverstanden. Jesus beruft sich auf seinen Vater im Himmel und stellt fest, dass auch er unverstanden bleibt.

Konflikte gehören zum Leben. An Konflikten können wir wachsen; wer ihnen ausweicht, wer sie verdrängt, verhindert seine Reife. Der irdische Pilgerweg mit seinen Spannungen will uns reifen lassen für das Fest ohne Ende in der Ewigkeit. Das ist Gottes Wille; er will unser Heil. Wo sein Wille sich durchsetzen will, kommt es zu Konflikten. So sollten wir die Spannungen sehen; so sollten wir sie aushalten.

### **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, du bist in einer Familie aufgewachsen und hast so unser Leben geteilt, wir bitten dich:

1. Hilf unseren Familien, dass sie ein Ort des gegenseitigen Verstehens und der Geborgenheit sein können.

2. Hilf den Eltern so zu leben, dass die Kinder an ihnen ein gutes Beispiel finden können.
3. Hilf den Familien, die durch Streit entzweit sind, wieder zur Versöhnung.
4. Hilf den jungen Menschen, die ihre eigenen Wege suchen, dass sie bei allem Streben nach Selbständigkeit zur echten Menschlichkeit reifen
5. Hilf uns allen, die täglichen Konflikte offen zu bewältigen, und lass uns aus ihnen lernen, deinen Willen zu erfüllen.

Herr Jesus Christus, wir tragen dir unsere Bitten vor, weil du uns füreinander frei machen kannst. Dir sei Lob und Dank in alle Ewigkeit.

**Lied:** Zwei Menschen wird ein Kind geschenkt (GL 772)

**Vater unser,...**

**Gedanken beim Weiterpilgern**

Welcher Konflikt ist in meinem Leben noch ungelöst und behindert mich?

Welche Spannung muss ich gerade aushalten, und wie kann sie mich vorwärts bringen?